

Auszüge aus Diskussionsreden auf Kreis- und Bezirksdelegiertenkonferenzen

der 5. ZK-Tagung und in Vorbereitung der Parteiwahlen wurde die Lage im Betrieb analysiert und eine offene und kritische Aussprache mit den Verantwortlichen geführt. Die Parteileitung erarbeitete sich einen eigenen Standpunkt zur grundsätzlichen Lösung einer Reihe von ökonomischen Problemen im Betrieb.

Wir haben dabei nicht versucht, wie eine fachliche Expertengruppe zu analysieren und Entscheidungen zu treffen, die dem Werkleiter zukommen. Die fünf Leitungsmitglieder — ein Genosse ist Industrieökonom, drei sind Facharbeiter, eine Genossin ist Maschinenarbeiterin — ließen sich davon leiten: Wir müssen unbedingt aus der Enge unseres ökonomischen Denkens herauskommen und alle Kräfte für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts begeistern.

Die Auseinandersetzungen begannen mit Leitungsmitgliedern. Zweifel, ob wir überhaupt in der Lage sind, die Linie der Parteileitung im Betrieb durchzusetzen, mußten beseitigt werden. Der Standpunkt der Parteileitung zur Lösung wichtiger ökonomischer Probleme im Betrieb wurde in Mitgliederversammlungen der Grundorganisation, in den Parteigruppen, den Gewerkschaftsgruppen und Beratungen des Werkleiters debattiert. Schließlich waren die meisten Wirtschaftsfunktionäre mit dem Standpunkt der Leitung einverstanden, sie hielten die Veränderungen auf technischem und technologischem Gebiet für richtig und möglich.

Doch dann kam von ihnen wieder ein Einwand: Die Zielstellung, noch in diesem Jahr diese Aufgaben zu lösen, sei nicht zu schaffen. Das Tempo sei zu groß, weil noch viele Rückfragen bei übergeordneten Organen erforderlich, Finanzierungsfragen zu klären, Raumverhältnisse zu untersuchen sind usw. Wir haben uns aber nicht von unserem Standpunkt, den wir in der Entschließung der Wahlversammlung ebenfalls niedergelegt hatten, abbringen lassen und beharrlich die Diskussion weitergeführt.

Noch stehen wir mitten in der Lösung

unserer Aufgaben. Noch sind nicht alle Fragen restlos geklärt. Die Atmosphäre des Kampfes beginnt Einzug zu halten. Der Vorschlag der Parteileitung, unbedingt die Technologie in der mechanischen Werkstatt zu verändern, wurde in Angriff genommen. Der längste Arbeitsgang am Kolbenbolzen — das Bohren — wird in Zukunft infolge einer besseren Technologie wegfallen. 9500 Arbeitsstunden werden dadurch eingespart. Bis zum 15. Jahrestag der DDR wird diese Maßnahme abgeschlossen sein.

Der Vorschlag, die Technologie in der Härtered zu verändern, ist aufgegriffen worden. Es wird vom Einsatzhärten auf Induktionshärtung übergegangen, wobei die Kosten um $\frac{2}{3}$ sinken. Durch bestimmte Umstellung des Grundmaterials werden unserem Staat jährlich einige zehntausend DM an Valuta erspart. Den notwendigen Rationalisierungskredit für diese neuen Technologien werden wir in zwei bis drei Jahren gelöscht haben. Diese und noch viele Maßnahmen sind die Voraussetzung dafür, daß wir für die Kolbenbolzen-Erstausrüstung das Gütezeichen „Q“ erreichen.

Unsere Parteiorganisation und die Gewerkschaft arbeiten bei der Organisation des Massenwettbewerbes zu Ehren des 15. Jahrestages eng zusammen. Mit Hilfe unserer Genossen gelang es zum Beispiel, die Produktionsberatungen zu qualifizieren. Jetzt stehen die tägliche Planerfüllung, die Auseinandersetzungen über die Realisierung des Planes Neue Technik und die richtige Anwendung der ökonomischen Hebel im Mittelpunkt der Besprechungen. Dabei wird die sachliche und kameradschaftliche Kritik immer stärker entwickelt. Das Vertrauensverhältnis zwischen Kollegen und Genossen und zu unserem Staat festigt und das ökonomische Denken entwickelt sich. Das zeigt folgendes Beispiel:

Kürzlich fiel in der Schleiferei eine Maschine aus. Die kontinuierliche Belieferung der Nachfolgeabteilung war unterbrochen. Was ist zu tun? war das Thema